

Monocotyledonen dicotyledonische Bäume desselben Gattungstypus gelebt haben, mit Recht als besonders wichtig und bemerkenswerth hervor.

R. H. Dr. C. Doelter. Die Vulcangruppe der pontinischen Inseln. — 36. Bd. der Denkschriften der math. nat. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. Wien 1875.

Der Verfasser verwendete gelegentlich seines Aufenthaltes in Süditalien im Herbst 1874 längere Zeit zur Erforschung der westlich vom Golfe von Gaëta gelegenen Gruppe der pontinischen Inseln: Ponza, Palmarola, Zannone, Ventotene und S. Stefano, welche Inseln schon seit geraumer Zeit das Interesse der Geologen und Petrographen erregt hatten. Trotzdem es jedoch einestheils von Wichtigkeit war, die Rolle zu erkennen, welche dieser Inselgruppe gegenüber dem so gut bekannten neapolitanischen Vulcan-Districte zufällt und die Frage zu entscheiden, ob sie in ihrem geologischen Bau und dem Alter ihrer Eruptivgesteine diesem Districte analog sei, oder nicht, andertheils auch die petrographische Untersuchung der vulcanischen Produkte der Ponzainseln wegen der grossen Verschiedenheit derselben von jenen des übrigen Italien von grossem Interesse war, lagen bis jetzt, abgesehen von älteren Arbeiten, welche allerdings für ihre Zeit werthvolle und verdienstliche Untersuchungen enthielten, gegenwärtig aber, weil ohne Anwendung der neuen Methoden der Gesteinsuntersuchung durchgeführt, schon theilweise veraltet erscheinen, keine detaillirten Nachrichten über den geologischen Bau der pontinischen Inseln und über die petrographische Beschaffenheit ihrer Gesteine vor. Um so dankbarer müssen wir dem Verfasser sein, dass er sich diese Inselgruppe zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung in geologischer und petrographischer Hinsicht gewählt, und seine Erfahrungen in der in Rede stehenden Monographie niedergelegt hat.

Nach einer Aufzählung der bishrigen Nachrichten, welche wir über die geologischen Verhältnisse der pontinischen Inseln besitzen, giebt der Verfasser eine kurze geographische Skizze derselben, und führt sodann die Detailbeschreibung der einzelnen Inseln in der Weise durch, dass er bei jeder zunächst die topographischen Verhältnisse, sodann die Gesteine und den geologischen Bau schildert.

Als Resultat der Untersuchungen hat sich ergeben, dass von den fünf Inseln: Ponza, Palmarola, Zannone, Ventotene und S. Stefano die beiden letzten schon nach ihrer geographischen Lage, noch mehr aber ihrer geologischen Beschaffenheit zufolge von den drei erstgenannten getrennt werden müssen. Diese drei Inseln sind älteren, Ventotene und S. Stefano hingegen jüngeren Ursprungs. Sowohl der petrographischen Beschaffenheit ihrer Gesteine als ihrem geologischen Baue nach sind die Ponza-Vulcane von jenen des naheliegenden Festlandes, namentlich von jenen des neapolitanischen Vulcan-Districtes wesentlich verschieden.

In der petrographischen Beschaffenheit der Gesteine besitzen sie die meiste Aehnlichkeit mit den Liparen und den Euganeischen Bergen, mit welchen letzteren auch die noch zu beobachtenden strahlenförmig gebauten Vulcane der Inseln Ponza und Palmarola in ihrem Aufbau grosse Analogien zeigen. Das Vorkommen eines Stückes älterer Gebirge auf Zannone, sowie das Vorkommen der alten Eruptivgesteine in den Tuffen von Ventotene bestätigen schliesslich die Ansicht des untereuganeischen Zusammenhanges der älteren Gebirge Calabriens mit den Alpen bei Genua.

Dr. E. T. Adolf Pichler. Beiträge zur Geognosie Tirols. (Aus d. neuen Jahrb. für Min., Geol. u. Pal. 1875.)

Verfasser stellt für die früheren von ihm beschriebenen Gesteine von der Töll bei Meran, von Vintl und von Erwald die Namen Töllit, Vintlit und Erwaldit auf. Mit dem Töllit ist nach der Ansicht des Verfassers der von Doelter entdeckte Porphyrit von Lienz identisch nicht mit dem Vintlit, wie Herr Pichler früher annahm. Doelter hat übrigens für den Porphyrit von Lienz i. J. 1874 (mineralogische Mittheilungen Tschermak's, 1. Heft, pag. 90) den Namen Palaeoandesit vorgeschlagen, so dass der Name Töllit ein Synonym desselben wäre. Weitere Notizen des Verfassers betreffen die Granitmasse von Brixen und den Porphy von Botzen, Varietäten des Thonglimmerschiefers, den Mendola-Dolomit von Cison, die Cardita-Schichten und die Geologie des Sonnenwandjochs. Eine interessante Mittheilung wird über gewisse porphyrische Schiefer bei Fieberbrunn bei Pillersee gegeben. Dieselben sind meist grün, selten röthlich, ausserdem quarzig und in kleineren Handstücken, wo die Schieferung nicht sichtbar ist, von ächtem Felsitporphyrit nicht zu unterscheiden.